

# Der Krieg in Georgien

Gliederung:

1. Die völkerrechtliche Situation
2. Die Politik der USA
3. Die Nato
4. Die Politik Russlands
5. Die Politik der EU-Staaten und Deutschlands
6. Versuch einer ersten Bilanz des Krieges
7. Ein neuer Kalter Krieg?
8. Vorschläge zur Konfliktlösung

## 1. Die völkerrechtliche Situation

### 1.1 allgemeine Hinweise auf Völkerrechtsprinzipien

Für die rechtliche Einschätzung des Georgienkonflikts sind – laut Norman Paech zwei Prinzipien des Völkerrechts von Bedeutung:

- die territoriale Integrität der Staaten
- das Selbstbestimmungsrecht der Völker

Zur Zeit der Entkolonialisierung in den 60er Jahren des 20.Jhs. verstand man unter dem „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ die Erringung der Unabhängigkeit von den Kolonialmächten. Die Staatsgrenzen aus der Kolonialzeit blieben u.a. auch deshalb erhalten, um eine Destabilisierung der Vielvölkerstaaten zu vermeiden.

Aus jüngster Zeit gibt es viele Beispiele dafür, wie Staaten diese Prinzipien entsprechend ihrer Interessenlage instrumentalisieren.

Großes Gewicht hat die Anerkennung des Kosovo durch die USA und EU. Hier ist der Präzedenzfall geschaffen worden, auf den sich alle separationswilligen Regionen berufen können.

In Abkommen im Rahmen der europäischen Nachbarschaftspolitik (ENP) verhält sich die EU widersprüchlich:

- Im Aktionsplan mit Georgien u. Aserbeidschan geht die EU vom Prinzip der territorialen Integrität aus.
- Im Aktionsplan für Armenien tritt die EU für das Selbstbestimmungsrecht der Völker ein.

Unter Völkerrechtlern wird viel diskutiert, ob „humanitäre Interventionen“ mit dem Völkerrecht vereinbar sind. Norman Paech schreibt, dass die Mehrheit der Völkerrechtler die Meinung vertritt, dass das absolute Gewalt- und Interventionsverbot selbst bei schwersten Menschenrechtsverletzungen **nicht** aufgehoben ist, es sei denn, der UN-Sicherheitsrat stimme der Intervention zu .

### 1.2 Paechs Urteil über Völkerrechtsverstöße im Georgienkrieg

Norman Paech vertritt die Meinung, dass Georgien und Russland gegen das Völkerrecht verstoßen haben.

Georgien sei zwar berechtigt seine territoriale Integrität auch mit Gewalt zu verteidigen, aber der Angriff Georgiens am 8.8.08 sei „unverhältnismäßig“ im Sinnen des Kriegs-Völkerrechts gewesen. Georgien habe schwere Kriegsverbrechen gegen die Zivilbevölkerung begangen und somit völkerrechtswidrig gehandelt.

Russland habe in Staatsverträgen mit Georgien 1994 die territoriale Zugehörigkeit Abchasiens und Südossetiens zu Georgien nicht in Frage gestellt und habe im aktuellen Krieg mit der Bombardierung des Flughafens von Tiflis, des Hafens von Poti und der Besetzung von Gori gegen das Kriegsvölkerrecht verstoßen.

Allerdings habe Russland im UN-Sicherheitsrat früh auf die sich anbahnende Intervention der georgischen Truppen hingewiesen.

## **2. Die Politik der USA**

### **2.1 Die US-Politik gegenüber Georgien bis zum Kriegsbeginn**

Seit 2002 gewährten die USA Georgien Militärhilfe (Waffenlieferungen, Ausbildung von Elite-Truppen).

Im Nov. 2003 wurde Saakaschwili mit Hilfe von US-Geldern und Instruktoren an die Macht geputscht. (vgl. K. Mellentheim. In: Junge Welt 29.8.08)

Im April 2008 fordert Präsident Bush auf dem NATO-Gipfel in Bukarest die Aufnahme Georgiens und der Ukraine in den „Membership Action Plan“ (MAP). Zehn NATO-Staaten (u.a. D, F, I, Benelux, Ungarn) votierten dagegen, daraufhin soll im Dezember erneut beraten werden.

### **2.2 Die Rolle der USA im Georgienkrieg**

Viele Indizien sprechen dafür, dass die USA über die Angriffspläne Saakaschwilis informiert waren und ihm „grünes Licht gegeben haben: z.B. kein Einspruch von C. Rice bei ihrem Besuch in Tiflis am 10.7.08, Weigerung des US-Vertreters im UN-Sicherheitsrat am 7.8.08, eine Resolution zu unterzeichnen gegen den geplanten Militäreinsatz georgischer Truppen.

### **2.3 Grundlegende Interessen der USA**

Ziel der USA ist es, ihre Vormachtstellung nach der „Implosion“ der Sowjetunion zu sichern. Brzezinski, in den 70er Jahren Berater des demokratischen Präsidenten Carter, jetzt des Präsidentschaftsbewerbers Obama, hat die große geostrategische Bedeutung der Kaukasusregion betont.

Georgien ist arm an Rohstoffen, 2006 wurde die weltweit teuerste Pipeline (ca. 4 Mrd.\$) für Öl- und Gaslieferungen aus dem kaspischen Raum von Baku über Tbilis nach Ceyham errichtet.

Die USA benutzen die Regierung Saakaschwili als Hebel, damit NATO und USA in der Kaukasusregion Fuß fassen können.

## **3. Neue NATO-Strategien gegenüber Russland**

### **3.1 Der KSE- Vertrag**

Im Rahmen der Entspannungspolitik wurde 1990 der KSE-Vertrag über die Begrenzung konventioneller Streitkräfte in Europa zwischen 16 NATO-Staaten und 6 Warschauer-Pakt-Staaten vereinbart. Es wurden Höchstgrenzen für konventionelle Angriffswaffen und Soldaten festgelegt und ca. 60 000 Waffen verschrottet. Nach der Auflösung des Warschauer Pakts wurde 1999 der KSE-Vertrag kodifiziert (KSE 1A). Da die NATO-Staaten im Unterschied zu Russland diesen Vertrag nicht ratifizierten, suspendierte Russland den Vertrag wegen der Obstruktion der NATO.

### **3.2 Die NATO-Osterweiterung**

Noch kurz vor dem Zusammenbruch der sozialistischen Staatenwelt versicherte die US-Regierung gegenüber Gorbatschow, dass sie kein Interesse an Militärstützpunkten, bzw. Militärpartnern in Osteuropa habe. Doch schon 1994 entwickelte Präsident Clinton das Programm „Partnership for Peace“ (PfP), darin geht es um die Kooperation der NATO mit osteuropäischen Staaten. Die Aufnahme Polens, Tschechiens und Ungarns erfolgte 1999, die der baltischen Staaten, Rumäniens, der Slowakei, Bulgariens und Sloweniens 2004. Verhandlungen über den Beitritt Kroatiens, Albanien, Georgiens und der Ukraine haben 2006 begonnen.

Durch die Aufnahme dieser Staaten in die NATO will die USA ihre militärische Präsenz direkt bis an das russische Kernland ausweiten. Dass diese US-Strategie nicht von allen NATO-Mitgliedern voll unterstützt wird, zeigt sich in dem unter Federführung Frankreichs ausgehandelten Waffenstillstandsabkommen mit Georgien und Russland. NATO-Generalsekretär Jaap de Hoop kritisiert das Abkommen und hält die fortdauernde Präsenz Russlands in Südossetien und Abchasien für nicht akzeptabel (vgl. SZ 16.9.08).

#### **4. Die Politik Russlands**

Während der Regierungszeit Jelzins sah Russland der Politik der USA und NATO nahezu ohnmächtig zu. Das erstarkte Russland will die Umzingelungspläne der USA nicht mehr hinnehmen. Die Rede Putins auf der sog. Münchener Sicherheitskonferenz 2007 war eine deutliche Warnung an die USA. Das militärische Eingreifen im Georgienkrieg soll aller Welt zeigen, dass Russland nicht bereit ist tatenlos zu zusehen, wie in der so wichtigen Kaukasusregion der US-Einfluss wächst.

Allerdings verfolgt die russische Regierung keinen radikalen Konfrontationskurs, es gibt viele Hinweise dass Russland an einer friedlichen Zusammenarbeit der Staaten gelegen ist. Im Juli 2008 stellte Medwedjew sein Konzept vor. Ziel sei:

- ein System kollektiver Sicherheit von Vancouver bis Wladiwostock
- ein gleichberechtigtes Zusammenwirken Russlands, der EU und USA
- eine neue strategische Partnerschaft zwischen Russland und USA.

Der Politikwissenschaftler Bruno Coppieters verweist darauf, dass sich Russland bei der Anerkennung Südossetiens und Abchasiens **nicht** auf das „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ berufen hat, sondern auf das Recht jedes souveränen Staates, andere Staaten anzuerkennen.

#### **5. Die Politik der Europäischen Union**

Mit dem Georgienkrieg hat sich die Spaltung Europas vertieft. Während Polen, die baltischen Staaten und Schweden (!) die US-Politik unterstützen, treten insbesondere Frankreich und Deutschland für ein „behutsames Vorgehen“ gegenüber Russland ein. Sie wollen die Energielieferungen aus Russland und die Stabilität und Sicherheit in Europa nicht gefährden. Außenminister Steinmeier warnte am 27.8.08 davor, dass „die gesamte Sicherheitsarchitektur in Europa ins Wanken kommen“ könnte.

Allerdings zeigen die Beschlüsse der EU-Außenminister vom 15.9.08, dass auch Frankreich und Deutschland keine Politik der Deeskalation betreiben: Die Verträge, die der französische Präsident mit Russland und Georgien ausgehandelt hat, sehen vor, dass 80 OSZE- und 200 EU- Beobachter in der sog. Pufferzone stationiert werden sollen. Damit erklärten sich sowohl Georgien als auch Russland einverstanden.

Jetzt fordert die EU, dass ihre Beobachter (unbewaffnete Polizisten und Experten) auch in Abchasien und Südossetien eingesetzt werden. Problematisch ist auch die Bereitschaft der EU, Georgien neue, moderne Waffen zu liefern..

Die deutsche Regierung hat eine unklare Position im Hinblick auf den NATO-Beitritt Georgiens und der Ukraine. Wolfgang Gerke (Linkspartei) beobachtet zur Zeit „eine Wallfahrt“ deutscher Politiker nach Georgien. Er befürchtet, dass die Versprechungen Deutschlands, die georgische Armee aufzurüsten, zur Konfliktverschärfung beitragen.

#### **6. Versuch einer ersten Bilanz des Georgienkriegs**

Verlierer:

Die Zivilbevölkerung Südossetiens und Georgiens ist mit Sicherheit Verlierer des Krieges (Tote, Flüchtlinge, Zerstörung der Infrastruktur – glaubwürdige Opfer-Zahlen bisher nicht zu ermitteln)

Gewinner (?):

- USA:
- Polen hat das Abkommen über die Raketenstationierung unterzeichnet
  - die Aufnahme Georgiens in die NATO wird wahrscheinlicher
- Russland:
- geht aus dem Krieg gestärkt hervor, hat der NATO die Grenzen des Zumutbaren gezeigt.
  - ein großer Erfolg ist das Abkommen mit Abchasien über die Stationierung der russ. Schwarzmeerflotte in Suchumi, 2017 läuft der Stationierungsvertrag für Sewastopol mit der Ukraine aus.

Präsident Saakaschwili - Obwohl seine Militäroperation missglückt ist, spricht vieles dafür, dass auch er seine Ziele erreicht hat:

- die weitere Aufrüstung und Modernisierung der georgischen Armee
- die Aufnahme Georgiens in die NATO rückt näher
- Georgien erhält Wirtschaftshilfe zu Wiederaufbau

Allerdings gibt es in Georgien Kritik an Saakaschwili bis hin zu Rücktrittsforderungen sowohl von der sozialdemokratischen Partei als auch von der Partei der „Neuen Rechten“. Sosar Subari, der kritisch Menschenrechtsverletzungen in Georgien beobachtet, rügt die autoritäre Regierung. Gespannt wartet man, ob es am Jahrestag der Unruhen vom 7.11.2007, als Saakaschwili Demonstranten brutal niederknüppeln ließ, zu Protesten gegen die Regierung kommt.

## 7. Ein neuer Kalter Krieg?

Der Georgienkonflikt wird von vielen Kommentatoren als die schwerste Krise der Ost / West-Beziehungen seit dem Zusammenbruch des sozialistischen Lagers eingeschätzt. Peter Strutynski befürchtet, dass ein neuer Kalter Krieg begonnen hat. Ziel der US – Außenpolitik nach dem 2. Weltkrieg war es, die Ausweitung des sowjetischen Einflussbereichs einzudämmen („Eindämmungs“- oder „Containment-Politik“). Heute betreibt die USA eine „Constriction-Politik“ eine „Einschnürungs-Politik“ – oder gar eine „Strangulation“ Russlands. Sollte dies gelingen, könne sich der Westen auf den Kontrahenten China konzentrieren.

Auch Johan Galtung spricht davon, dass der Kaukasus zur Hauptbühne eines sich anbahnenden zweiten Kalten Krieges geworden sei. Zwar drohe keine direkte Konfrontation zwischen USA und Russland, aber auf dem „Schlachtfeld Kaukasus“ könnten Stellvertreterkriege ausbrechen ( z.B. zwischen Armenien und Aserbeidschan um Nagorni-Karabach).

Der These vom neuen Kalten Krieg widerspricht John Gray, er sieht im Georgienkonflikt ein Wiederaufflammen geopolitischer Konflikte des 19 Jhs. Der Westen schätze das Kräfteverhältnis zwischen den Staaten falsch ein, während sich die USA auf einer „steilen Talfahrt“ befinde, wachse der Einfluss Russlands, Chinas, Indiens und der Golfstaaten. Weil der Westen sich Illusionen über seinen tatsächlichen Platz in der Welt mache, unterschätze er die Risiken einer Einmischung in Russlands näherer Umgebung.

## 8. Vorschläge zur Konfliktlösung

- Die NATO soll alle Erweiterungspläne aufgeben.
- Die EU soll jede Eskalation mit Russland vermeiden und im Rahmen der OSZE eine Lösung für den Status Südossetiens suchen
- Die Bundesregierung soll sich dafür einsetzen, dass die NATO-Staaten den KSE-Vertrag rasch ratifizieren

Benutzte Texte:

- Bahr, Egon: Rückschlag für Europa. In: SZ 23./24.8.08  
 Coppieter, Bruno: Völkerrechtsfreie Räume. In: Le Monde diplomatique. Okt. 08  
 Galtung, Johan: Eingefrorene Konflikte sind vergessene Kriege. In: Freitag 5.9.08  
 Gray, John: Törichtes Gerede. Warum es keinen neuen Kalten Krieg gibt. In: SZ 12.9.08  
 Henken, Lühr: Was will die NATO in Afghanistan und Georgien? In: IMI 24.8.08  
 Mellenthin, Knuth: Kleiner Staat ganz groß. In: Junge Welt 29.8.08  
 Paech, Norman: Der Kaukasus und das Völkerrecht. In: Paechs Website 1.9.08  
 Pflüger, Tobias: Keine weitere Eskalation des Georgienkrieges zum Kalten Krieg. IMI 29.8.08  
 Radvanyi, Jean: Das Spiel der Großen im Kaukasus. In: Le Monde diplomatique Sept. 08  
 Strutynski, Peter: Positionskämpfe um die neue Weltordnung. In: UZ 29.8.08  
 Zekri, Sonja: Das Weltinteresse als Kriegsbeute. In: SZ 7.10.08